

OKTOBERFEST 2013

Mit Aischzeit auf den Tischen tanzen

Müller: „Die Band hier zu haben ist wie ein Sechser im Lotto“

VON JILL JOHANNING

■ **Löhne.** Die Besucher stehen auf den Tischen und Bänken, es wird getanzt, gesungen und gelacht. Die Stimmung ist ausgelassen, die Menschen begeistert. Dieses Bild bot sich auch am Mittwoch im Festzelt auf dem Oktoberfest bei dem ersten der drei Auftritte der fränkischen Band Aischzeit.

„Es ist unglaublich, was die Band für eine Stimmung macht. Etwa 1.150 Menschen sind heute hier, um die Musiker zu hören und mit ihnen zu feiern. Die Karten für die drei Auftritte am Mittwoch, den 2., Freitag, den 4., und Samstag, den 5. Oktober waren innerhalb von 72 Stunden ausverkauft“, sagte Veranstalter Michael Müller, der für einen kurzen Moment hinter der Theke hervorkam.

„Es hat alles mal ziemlich klein angefangen. Das erste Mal hat Aischzeit 2005 auf dem 25-jährigen Oktoberfest gesungen. Da musste ich vorher sogar noch überredet werden, die Band hier auftreten zu lassen. Mittlerweile ist es wie ein Sechser im Lotto, Aischzeit hier zu haben.“

„Ich komme zu jedem Auftritt“

Von 20.30 bis 2 Uhr hat die Band ihre Lieder auf der Bühne performt und gute Laune verbreitet. „Ich bin jetzt zum dritten Mal hier, und die Stimmung ist wirklich gut. Außerdem trifft man viele Bekannte wieder, mit denen man dann zusammen feiern kann“, so Aischzeit-Fan Oliver Sturhahn. „Die Zeit des Oktoberfestes ist wie eine fünfte Jahreszeit. Sie gehört einfach zum Jahr dazu.“

„Ich bin jetzt bereits zum siebten Mal hier und komme auch jedes Mal wieder gern zu den Auftritten von Aischzeit“, bestätigte auch Oliver Sturhahn. „Bei den fünf Musikern ist gute Laune vorprogrammiert.“

Auch Horst Hertr ist ein langjähriger Fan der Band. Um das zu zeigen, hat er sich ein T-Shirt der fünf Musiker gekauft, das er zu jedem Auftritt trägt. „Ich komme aus Bremen, bin aber jedes Jahr bei fast allen Auftritten der Band dabei. Strecken bis zu 500 Kilometern sind



Lachende Gesichter: Während des Auftritts wird auf den Bänken und Tischen getanzt, gesungen und gelacht. Die Gäste lassen sich von Aischzeit mitreißen und feiern während des Oktoberfestes ausgelassen.

FOTOS: JILL JOHANNING

für uns keine Entfernung“, so Hertr lachend.

Auf dem Löhner Oktoberfest feiere er mit seiner Frau, normalerweise seien sie aber mit einer Gruppe von 15 Personen unterwegs. „Ich komme zu jedem der drei diesjährigen Auftritte der Band in Löhne. Ich war früher Gastwirt und in dieser Zeit

hat Aischzeit auch bei uns auf dem Oktoberfest gespielt. Deshalb wusste ich, wie gut die Gruppe ist.“

Während Aischzeit auf der Bühne in dem Festzelt ihre Lieder sang, wurde laut mitgesungen und gefeiert. Vor der Bühne hatten die Besucher die Möglichkeit, zu tanzen und der

Band so ganz nah zu sein.

Sabrina Klemme nutzte die Veranstaltung, um einen besonderen Anlass zu feiern. „Ich habe heute Geburtstag und feiere diesen nun schon zum dritten Mal bei einem der Auftritte von Aischzeit“, sagte sie, ebenfalls begeistert von der tollen Stimmung im Festzelt.

„Mittlerweile ist es schon Tradition geworden. Es ist einfach toll, hier zu sein und den Abend mit meinen Freunden zu genießen.“

Auch nach dem Auftritt der Band konnten die Besucher des Oktoberfestes in dem Festzelt verweilen, um den Gute-Laune-Abend ausklingen zu lassen und sich schon auf den nächsten Auftritt der Band zu freuen.

Seit der Gründung der Band im Jahre 1992 bestreitet Aischzeit im Durchschnitt um die 100 Auftritte pro Jahr. Wie auch in den vergangenen neun Jahren trat die Band auch in diesem Jahr auf dem 33. Oktoberfest auf. 2014 kommen sie wieder.



Gute-Laune-Band: Die fünf Musiker haben in Löhne schon seit Jahren viele Fans.



Langjähriger Fan: Hertr reist für die Band bis zu 500 Kilometer.

nw-news.de
Neue Westfälische

Gehören für Euch Dirndl und Lederhosen zum Feiern dazu?
EINE UMFRAGE UND MEHR FOTOS:
www.nw-news.de/loehne

In Tracht geht's zum Treffen

Jürgen Karweg ist einer der Sieger der NW-Aktion

■ **Löhne (sba).** Jürgen Karweg liebt die bayrische Gemütlichkeit und ist, wie er selbst sagt, schon seit Lichtjahren Fan von eben dieser Musik. Und wie es sich für einen Ur-Löhner mit Hang zum Bayrischen gehört, kommt er mit Tracht zum Oktoberfest. Dort lässt sich Karweg nicht nur von Stand zu Stand treiben, sondern darf als einer von vier NW-Lesern exklusiv Aischzeit treffen.

Beim Gespräch mit der Band, die in Löhne schon Kultstatus genießt, wird sofort eine weitere Gemeinsamkeit deutlich. „Auch ich bin der Musik verbunden“, erzählt der NW-Gewinner in gemütlicher Runde bei einem Glas Bier. „Seit 40 Jahren bin ich Mitglied im Posaunenchor.“ Stefan Schmidt, der bei Aischzeit die Posaune spielt, fragt direkt nach dem Instrument. „Trompete“, erwidert Karweg und grinst.

Dreimal spielt die Band aus Franken im Löhner Festzelt. Dreimal sind die Konzerte restlos ausverkauft. „Für dieses Jahr hatte ich keine Karten“, erzählt Karweg, doch dafür darf er die Jungs treffen und nach Herzenslust eine Frage nach der nächsten stellen. Wie oft die Band denn unterwegs wäre und ob sie nebenbei noch Berufe ausüben. Schlagzeuget Harry Maag erklärt: „Wir spielen gut 80 Mal im Jahr.“ Arbeiten nebenbei? Das könne man sich ja ausrechnen, ob das noch klappt. „Wir haben zwei Meister dabei und 'nen Lehrer, einen Musiklehrer. Doch man könne davon schon leben.“

Während die fünf Musiker so mit Jürgen Karweg bei einem Bier zusammensitzen, halten

immer wieder Leute an, wollen ein Autogramm oder Foto von den Jungs in Lederhosen. „Das passiert immer häufiger“, sagt Harry Maag. „Wir haben sogar schon Autogramme beim Chinesen geschrieben.“

Seit 21 Jahren gibt es die Band Aischzeit. „Seit zehn Jahren spielen wir in der jetzigen Besetzung“, sagt Norbert Schuler. „Und seit 2005 jedes Jahr in Löhne.“ Hier sei es besonders klasse: „Die Löhner werden nicht feiermüde“, ist sich die Band einig und auch Jürgen Karweg war davon beeindruckt: „Nach zwei Takten standen schon die meisten auf den Tischen“, sagt der Löhner, der vergangenes Jahr zum ersten Mal bei Aischzeit feierte.

Das Spektrum der Band ist riesig: „Die fangen mit Volksmusik an und hören mit Rammstein auf“, sagt Michael Müller von M&S Veranstaltungen, der die Band einst nach Löhne holte. „Und das tolle ist, dass hier der 18-Jährige mit dem 70-Jährigen feiert und das friedlich.“



Gewinner: Jürgen Karweg mit seiner Frau Karola Due-Karweg.



NW-Leser trifft Aischzeit: Die Jungs der Kultband aus Franken stellen sich den Fragen von Jürgen Karweg (l.) und seiner Frau Karola Due-Karweg.

FOTO: SUSANNE BARTH

„Mein erstes Twix hieß Raider“

Knapp 500 Zuschauer begeistert von Comedy-Show: Fünf Comedians und ein komischer Moderator / Standup-Comedian Markus Barth fordert Spruchshirts für über 30-Jährige

VON SUSANNE BARTH

■ **Löhne.** Nein, er ist nicht verwandt mit dem Komiker Mario Barth. Und auch kein Fan, weshalb er sich eventuell den selben Spruchshirts: „Mein erstes Twix hieß Raider“ oder „Ich weiß noch was Bandsalat ist“ begeistert er.

Der Standup-Comedian aus Köln bringt die Lachmuskeln der knapp 500 Besucher der zweiten Oktoberfest-Comedy-Show mit seinen Sprüchen zur Facebook-Generation ordentlich zum Beben: „Die Leute kaufen sich blickdichte Vorhänge, damit niemand reingucken kann, aber posten sich beim Limbotanzen mit Elefantensstring.“ Barth glaubt er, „ist zu alt für diesen Scheiß“, immerhin ist er schon Mitte 30. Mit seinen Spruchshirts: „Mein erstes Twix hieß Raider“ oder „Ich weiß noch was Bandsalat ist“ begeistert er.

Doch Barth war nicht der einzige Comedian, der am Tag der Deutschen Einheit beim

Oktoberfest auf der Bühne stand. Seine Kollegen Jürgen Bangert, Ausbilder Schmidt, Lisa Feller und der unglaubliche Heinz gesellten sich zum lustigen Comedy-Abend dazu. Moderiert hat die Show Gagschreiber Jens Westerbeck.

Ausbilder Schmidt ist ein Drecksack. Selbst ernannt. In Bundeswehrkluft ist er mit seinem Panzer angereist. „Zugfahren ist was für Luschen,

Männer fahren Panzer“, sagt er dem Publikum eindringlich. Mit verschiedenen Tipps, wie Sosa al forno im Zugabteil, versucht er aus den Zuschauern aber immerhin „Drecksäcke light“ zu formen.

Statt mit 'nem Panzer ist Jürgen Bangert mit dem Auto gekommen, das er ohne Navi niemals gefunden hätte. Gut das ihm Robert Geiß, der Selfmade-Millionär zu Hilfe kommt.

„Da hätten wir lieber den Heli genommen.“ Schaltet er die Stimme von Marcel Reich-Ranicki ein, „Gott hab ihn selig“, kommt Bangert partout nicht in eine Straße rein: „Das ist mir zu profan, da fahr ich nicht rein.“

Die einzige Frau im Comedy-Potpourri brachte das Publikum mit Anekdoten über ihren Gatten zum Johlen. „Kennen Sie die Cds mit Walgesängen? Genau so hört sich mein

Mann an, wenn er krank ist – Erkältung“, sagt Lisa Feller und ahmt ihren Gatten höchstpersönlich nach. „Da ist dann immer totales Humor Verbot.“ Das einzig Gute sei, dass sie selbst dann mal den Drücker der Macht, die Fernbedienung, bedienen darf. Und kaum läuft ein Arte-Kunstfilm-Porno „erwacht mein Mann, oh Wunder, wieder zum Leben“.

Dirk Hinke vom Kulturamt

war mit der Fortsetzung der Comedy-Show sehr zufrieden. „Es sind ungefähr 100 Gäste mehr da, als 2012“, sagt er in der Pause. Fast hätten sie die 500er Grenze geknackt. „Wir haben über 470 Karten gezählt“, sagt Hinke. „Und das, obwohl wir diesmal keinen richtigen Headliner wie 2012 Matze Knoop hatten.“

Während der Show kristallisiert sich dennoch der un-

glaubliche Heinz als dieser heraus. Klatschen, Pfiffe und Gekohle: Der unglaubliche Heinz fesselt Löhne mit seinen selbst getexteten Liedern, die manchmal nur eine Zeile lang sind. „Wenn alles gesagt ist, kann man auch aufhören.“ So ist sein Vorschlag für das Sommerlied 1978 von La Bionda „One for you, one for me“, dessen eine Liedzeile sich über Minuten hinzieht: „Es wird gerecht geteilt.“



»Schärfer als ein Sushimesser, heißer als der Bürgermeister von Löhne, spritziger als ein Gartenschlauch.«

Jens Westerbeck
Moderator



»Ich hab Männer schon am Ceranfeld lecken sehen. Nur weil da noch ein Rest Bolognesesauce daran war.«

Jürgen Bangart
Comedian



»Die Leute kaufen sich blickdichte Vorhänge, posten sich aber beim Limbotanzen mit Elefantensstring.«

Markus Barth
Standup-Comedian



Im Kindergarten an der Garderobe: »Da kommen keine Tierbilder drauf, sondern Panzer.«

Ausbilder Schmidt
Drill-Comedy-Instruktor



»Mein Mann und ich spielen jede Nacht Eltermikado. Wer sich zuerst bewegt, verliert.«

Lisa Feller
Standup-Comedian



»Ich bin ein sensibler Poet, gefangen im Körper eines zu stark behaarten Lkw-Fahrers.«

Der unglaubliche Heinz
Komischer Liedermacher